

Burg gefangen gesetzt wurde. Als eine der stärksten Burgen Siebenbürgens spielte Schäßburg unter den Fürsten eine nicht unwichtige Rolle, was ihm auch manches Ungemach und schwere Schäden zuzog. Die Zeit Basta's (1603—1604) war besonders hart. Im Jahre 1646 wüthete eine Pestilenz, 1676 legte ein Brand fast die ganze Stadt in Asche, 1709 war sie wieder von einer Seuche heimgesucht und 1788 brannte neuerdings etwa ein Drittel der Stadt nieder. In Schäßburg wurden Georg Rákóczy I. und Johann Kemény von den siebenbürgischen Ständen zu Fürsten gewählt; auch Achatius Barcsay nahm hier ihren Treuschwur entgegen.

Schäßburg hat 9.812 Einwohner, zumeist Sachsen, der Rest Magyaren und Rumänen. Vom Bahnhof führt eine breite Fahrstraße zwischen schönen Obstgärten nach der Stadt. Rechts passirt man die neue Tuchfabrik, links die neue Kirche der ungarischen Reformirten. Über die massive Kofelbrücke gelangt man in die Baiergasse, die Hauptverkehrsader der Stadt. Hier fällt das palastartige Gebäude der staatlichen Elementarschulen auf. Links ist der Ausblick durch den Goldberg mit seiner Zigeunercolonie, rechts durch den Schulberg und die sogenannte Burg verstellt. Auf dem Hauptplatze sieht man hübsche neue Privathäuser und in der unteren Zeile das neue Stadthaus.

Vom Marktplatz, der zur Zeit der Wochenmärkte ein Bild bunt bewegten Lebens darstellt, führt gegen die Burg hin eine enge, steile Gasse unter dem Bogen des Stadthurmes durch in die aus hohen Häusern bestehende Burggasse. Gleich rechts erblickt man das frühere „Kloster“, jetzt Kirche der Evangelischen A. B. Nicht weit davon erhebt sich eines der interessantesten Bauwerke der Stadt, der „Stundthurm“, und dicht bei diesem steht das „Alberthaus“, eine sächsische Erziehungsanstalt, die dem Andenken des einstigen Schäßburger Gymnasialprofessors Michael Albert, des trefflichsten Dichters der Siebenbürger Sachsen, geweiht ist. Am Nordportal der Klosterkirche vorbei gelangt man zum Comitats Hause. Dieser mächtige Bau im Stile der deutschen Renaissance ist weit hinaus ins Thal sichtbar, so daß der Reisende ihn schon weit her von den Waggonfenstern der Eisenbahn aus erblickt. Das Innere ist geschmackvoll ausgestattet, besonders der große Prunksaal, der Werke der einheimischen Maler Eugen Gyárfás, Fritz Schullerus und Ludwig Schuller enthält. Vor der Fassade erhebt sich auf der Bastei die Statue Petöfis, ein Werk Nikolaus Köllös, das am 31. Juli 1897 enthüllt wurde, dem 49. Jahrestage der Schlacht bei Schäßburg, in der der Dichter fiel. Vom Burgplatz links gelangt man durch eine Gasse und die gedeckte Schulstiege (172 Stufen) auf den Schulberg, wo die Bergkirche und das evangelische Gymnasium Aufmerksamkeit verdienen. An diesem Gymnasium wirkten als Professoren längere Zeit die Bischöfe Binder, Deutsch und Müller, der bereits erwähnte Dichter Michael Albert, dann der ältere und der jüngere Karl Gooß, letzterer einer der hervorragendsten sächsischen Gelehrten der Neuzeit. Die Bibliothek und